

ORFF-SCHULWERK

Gunild Keenan

Spielbuch für Violon

Im pentatonischen Raum

PREVIEW
Low Resolution

EINFÜHRUNG

Die Ausweitung des pentatonischen Spielraums über die – durch das mittlere Vierton-Intervall – begrenzte – Ruf- und Leiermelodik hinaus will neben Übungsmaterial auch Anregung nach Anregungen zum Improvisieren und Erfinden ähnlicher Stücke vermitteln. Der Begriff „Pentatonik“ (in der Musikwissenschaft für alle möglichen Pentatoniken – dieser in sehr unterschiedlicher Bedeutung verwendet) nicht nur kleiner Ähnlichkeiten, sondern ein melodisch wie klanglich in vielfältiger Form verwertbares Feld elementarer Tonbeziehungen und Modalität zu verstehen ist.

Die diatonische, halbtönefreie Pentatonik ergibt fünf Skalentypen (I–V), je nach der Wahl des Haupt- und Zieltones („Finalis“) bzw. der Lage der Quinten- und Quartintervalle im gewählten Oktavrahmen. Zur Kennzeichnung und Charakterisierung dieser Typen eignen sich die relativen Solmisationssilben, wie sie heute in der Musikpädagogik von Guido Adler (1875) die Durskala lauten: do, re, mi, fa, so, la, ti. In der halbtönefreien Pentatonik sind die Silben fa und ti, welche die Töne 3 und 4 der Durskala bezeichnen, weggelassen. Die Silbe do repräsentiert dann den Modus, die Silbe la den Quinten- und die Silbe so den Quart-



Diese fünf Modi lassen sich in der Praxis ohne Vorzeichen nötig werden, in die Räume dom-f (also umfassen) und g-cis-f (ohne c und f) transponieren.

Pentatonische Skalentypen lassen sich bilden, indem andere Tonpaare als 1 und 4 der Durskala (mi und so oder re und 6 (mi und la) oder 2 und 5 (do und so) ausgespart werden. Eine Pentatonik, die über dem Raum der C-Diatonik hinaus würde allerdings in der Praxis kaum zu realisieren sein.

Selbstverständlich lassen sich auch aus solchen Skalentypen je fünf Modi ableiten (Grundform + vier Abwandlungen). Im vorliegenden Spielbuch konnten natürlich nicht alle modalen Möglichkeiten aller Typen ausgeschöpft werden; auch hier möge die schon erwähnte Anregung zum schöpferischen Umgang mit pentatonischem Material in der Auffindung weiterer Modi und Abwandlungsformen im Besonderen im Lehrer wirksam werden!

Pentatonik der letztgenannten Art (mit Halbtonintervallen) kommt vor allem in südlichen und östlichen Musikkulturen und Tonsystemen vor. Ihre Eigenart wird vorwiegend durch die über- sprungener Zwischenglieder diatonischer Bezüge) stärker hervortreten. Die besondere Spannung der Übermäßigen Quarte („Tritonus“) und ihrer Umkehrung, die übermäßigen Quint, bestimmt.

Neben Sopran-, Alt- und Baßxylophon (auf letzterem können auch zwei Baßxylophon gesetzten Stücke gespielt werden) wird in dem 3. Teil dieses Sammelbandes (im Schlußwerk) das den Umfang von Sopran- und Altxylophon vereinigende „Sopran-Altxylophon“ verwendet, das sich besonders gut auch für vierhändiges Spiel eignet.

Die Modi, welche den Stücken zugrunde liegen, sind in der Notation durch den weißen Notenkopf für den Hauptton, schwarze Notenklöpfe für die übrigen Töne der Pentade, die auf die fünf Skalentöne (ohne Oktavton und Keuzzeichen) beschränkt sind, angedeutet. Die Tonbewegung, der sich ja leicht und schnell durch Feststellung der höchsten und tiefsten Töne des Stückes bestimmen läßt) gekennzeichnet. Dies möge das für die Aufführung der Stücke eine gewisse Struktur der grundlegenden Materialordnung für die Stücke und für die Aufführung erleichtern und fördern.

Ein Wort noch zu dem „Chor“ der Stücke, der „begleitend“ bzw. „Begleitung zum Singen“: gemeint ist natürlich das eigentliche Singen, wobei diese Vokalsen als leises Vor-sich-hin-Singen oder -Summen zu denken sind. Der Umfang da und dort den Normalbereich einer Chorsängerin (Sopran, Alt, Baß) zu denken, bei der verschiedene Stimmen (Sopran, Alt, Baß, Füstelstimme usw.) ohne die für den Kunstgesang verbindlichen Anforderungen nebeneinander und wechselweise verwendet werden können. Selbstverständlich sind diese Stücke zum Improvisieren von Varianten oder neuen Vokalsen zur eigenen Freude geeignet.

PREVIEW
Low Resolution

I

Ohne Halbtonintervall

do = c (ohne f und h)

The musical score consists of six staves. The first staff is a vocal line with lyrics 'la do re mi so'. The second staff is a piano accompaniment. The third staff is a vocal line with lyrics 'do re mi so la'. The fourth staff is a piano accompaniment. The fifth staff is a vocal line with lyrics 'la do re mi so'. The sixth staff is a piano accompaniment. The score includes dynamic markings such as *f* (forte) and *p* (piano). A large diagonal watermark 'PREVIEW Low Resolution' is overlaid on the score.

6

la do re mi so

5

6

la do re mi so

7

re mi so la do

8

mi so la

PREVIEW
Low Resolution

This image shows a page of musical notation for a vocal piece. The score is written on ten staves, with the first five staves grouped under the number '6' and the last five under '7'. The lyrics are 'la do re mi so' and 're mi so la do'. The notation includes treble clefs, a key signature of one flat (B-flat), and a 4/4 time signature. The music features a vocal line with lyrics and piano accompaniment. A large, diagonal watermark reading 'PREVIEW Low Resolution' is overlaid across the center of the page.

do re mi so la

9

mi so la do re

10

mi so la do re

11

re mi so la do

12

re mi so la

13

d. c. al fine

PREVIEW
Low Resolution

8



14

mi so la do re

15

p
grace

16

la do re mi

1. 2. *fine* *d. c. al fine*